№ 226. Dienstag, den 28. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich

Berlin, 27. September.

— Aus Baden-Baden wird unterm 25. d. Mts. gemeldet: Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals der Kavallerie v. Albedyll, entgegen und machte später eine kurze Spazierfahrt. Zum Diner waren der Botschafter v. Keudell und der kommandirende General von Obernitz geladen. Abends war Se. Majestät der Kaiser mit den großherzoglich badischen Herrschaften und den Großfürsten Michael und Alexander von Rußland zum Thee bei J. Majestät der Kaiserin.

— Ueber die dem Landtag in der nächsten Session zugedachten Vorlagen bringen die „B. P. N." einige Andeutungen, nach welcher außer dem Etat und der Kreisordnung für Rheinland noch eine Vorlage über die Mitwirkung der Selbstverwaltungsorgane bei Neuanforderungen für Schulzwecke und eine ganze Reihe kleinerer Entwürfe zu erwarten wäre über die für den Verkehr auf Kunststraßen vorgeschriebene Radfeigenbreite, eine Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel u. s. w. Außerdem verweist die offiziöse Korrespondenz auf die „politischen Aufgaben ersten Ranges, welche, wie der Abschluß der Staatskirchengesetzgebung, die Wahrung des Deutschthums gegen Polonisirung u. s. w. im Flusse sind." Danach wäre nicht nur eine weitere Kirchennovelle, sondern auch, anderweitigen Meldungen entgegen, noch das eine oder andere neue Polengesetz in Sicht.

— Seit der Verschmelzung der Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei zu der „Deutschfreisinnigen Partei" sind über zwei Jahre vergangen, in denen allgemeine Neuwahlen zum Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause stattgefunden haben. Nichtsdestoweniger ist die „Nordd. Allg. Ztg." heute noch bekümmert darüber, daß den Wählern nach dem 5. März 1884 nicht durch Mandatsniederlegung Gelegenheit gegeben worden sei, sich über den Beitritt ihrer Erwählten zur Fusion auszusprechen. Diese Spekulation des Kanzlerblattes auf die Dummheit der Wähler wird auch bei der bevorstehenden Ersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreise nicht verfangen.

— Zu der schon an sich lächerlichen Behauptung der „Natlib. Correspondenz", daß im Schoße der freisinnigen Partei des Reichstags keine Uebereinstimmung in der Beurtheilung der auswärtigen Politik der letzten Zeit bestehe, und daß die Partei deshalb nicht die Initiative zur Erörterung dieser Politik im Reichstage ergriffen habe, bemerkt der „Fränk. Cour.": „Wir können aus der betreffenden Fraktionssitzung umgekehrt mittheilen, daß das genaue Gegentheil der Fall und eine absolute Uebereinstimmung aller Abgeordneten der freisinnigen Partei in der Mißbilligung der derzeitigen auswärtigen Politik Rußland gegenüber vorhanden war."

— Die „N. A. Z." druckt aus dem ungarisch-offiziösen „Pester Lloyd", den sie lächerlicher Weise als den besten Freund der Deutschfreisinnigen, besonders hinsichtlich der hohen Politik bezeichnet, eine Beurtheilung der Haltung der Deutschfreisinnigen im Reichstage und in der Presse ab, die in der Anklage auf politische Heuchelei gipfelt. Der Artikel des „Pester Lloyd", soweit er vorliegt, macht ganz den Eindruck, als sei er nicht in Pest, sondern in Berlin verfaßt. Also auch nach Pest gehen unsere Reptilienfabrikate!

— Wie der „deutschen Zuckerindustrie" aus Bukarest mitgetheilt wird, stände die deutsche Regierung im Begriff, auf Wunsch der rumänischen Regierung und gegen andere Begünstigungen seitens der letzteren in eine Erhöhung des Zuckerzolls auf deutschen Zucker zu willigen. Die „deutsche Zuckerindustrie" sagt dazu: „Wir können nur annehmen, daß unsere Regierung die Bedeutung des rumänischen Marktes für die deutsche Zuckerindustrie unterschätzt; letztere konnte erst seit dem Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Rumänien den bisher von ersterem Lande beherrschten Markt zu gewinnen suchen und wird deshalb die deutsche Ausfuhr dorthin bis heute noch keinen großen Umfang erlangt haben. Dieselbe wird aber stets zunehmen und der rumänische Markt auf die Dauer gewonnen werden. Wir rathen daher eiligst Schritte zu thun, um die Zollerhöhung zu verhindern."

— Herr Heinrich Villard, der Erbauer und frühere Direktor der großen Northern-Pacific Eisenbahn wird Anfang October nach $2^1/_2$jährigem Aufenthalt in Berlin für die nächste Zeit wieder nach Amerika (New-York) zurückkehren. Herr Villard ist bekanntlich von Geburt Deutscher — sein Vater war Gerichtsdirektor in Zweibrücken — und hat während seiner langjährigen wirkungsvollen Thätigkeit jenseits des Oceans stets die lebhaftesten Beziehungen zu seiner alten Heimath unterhalten. Er gehört zu den Wenigen, welche gleich dem ihm befreundeten Schurz deutsch und englisch mit gleicher Vollkommenheit sprechen und schreiben. Seine Frau ist eine Tochter des bekannten amerikanischen Vorkämpfers für die Befreiung der Sklaven, Garrison. Als Herr Villard vor $2^1/_2$ Jahren sein Amt als Eisenbahndirektor niederlegte, war seine Gesundheit durch die aufreibende Thätigkeit während der großen Geldkrisis, welche mit der Fertigstellung der Northern-Pacific-Bahn zusammentraf und alle Werthe herunterwarf, wesentlich geschwächt. Er kam nach Berlin, um in der alten Heimath Erholung und Ruhe zu finden. Das ist ihm gelungen und er hat außerdem hier viele Freunde gewonnen, welche ihn ungern scheiden sehen. Er geht im Interesse seiner Familie für die nächsten Jahre nach Amerika zurück, nachdem er sein Vermögen, welches er in der Zeit der Geldkrisis geopfert hatte, in Folge des Steigens der damals entwertheten Objekte, wiedergewonnen hat. Wenn er in Amerika auch nicht wieder an die Spitze einer großen Gesellschaft zu treten beabsichtigt, so wird er doch gewiß wie früher, für eine Erweiterung der geschäftlichen und sonstigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nach Kräften thätig sein.

— In der neuesten Nummer der „Nation" findet sich wiederum eine jener pointirten Glossen zur Zeitgeschichte, welche ein einzelnes Gebrechen der Gegenwart herauszuheben und dann scharf beleuchtet vor das Auge des Lesers zu stellen pflegen. Die Glosse, welche die Ueberschrift trägt: „Die Knechtschaft der Lüge", lautet in ihrem wesentlichsten Theil: „Ein Pädagoge machte in diesem Sommer eine Reise nach England, um das dortige Schulwesen zu studiren. Bei der Besichtigung höherer Knabenschulen findet er in einem Punkte einen großen Unterschied zwischen ihnen und den gleichartigen deutschen Anstalten. Die englischen Lehrer bringen den Schülern großes Vertrauen entgegen, welches von diesen durch Wahrhaftigkeit und Offenheit belohnt wird, während die deutschen Schüler es nur in Ausnahmefällen für eine Schande halten, ihre Lehrer zu belügen. Es ist Ehrensache eines jeden Schülers, so sagt z. B. das Schulgesetz einer der besuchten Anstalten, sich wie ein Gentleman zu betragen. In seinem ganzen Verhalten seinen Lehrern und Kameraden gegenüber muß er sich bestreben, in erster L nie vollkommen aufrichtig und ehrenhaft zu sein, die Wahrheit zu sagen und niemanden zu fürchten. Sein Wort wird immer als Wahrheit angenommen werden. Eine Lüge zu sagen, wird als der ernsteste Bruch der Schuldisziplin angesehen. Die Lehrer werden ihren Schülern vertrauen und die Schüler ihren Lehrern und ein Schüler dem andern. Diese Erfahrung machte einen tiefen Eindruck auf den deutschen Pädagogen. Er erinnerte sich, daß in der Aula seines heimathlichen Gymnasiums der Spruch angeschrieben steht: Erkennt die Wahrheit und die Wahrheit wird euch frei machen. Die göttliche Tiefe und Wahrheit dieses Wortes, ruft er aus, ist mir nie so aufs Herz gefallen, wie hier. Als ich den freien und doch keineswegs respektlosen Ton bemerkte, in welchem hier die Schüler mit den Lehrern verkehren, da kam mir plötzlich jener Spruch in den Sinn und ich erkannte, daß dies die Freiheit ist, welche die Wahrheit für die Herzen der Zöglinge herbeiführt. Möge es auch uns in Deutschland gelingen, die Schulen von der Knechtschaft der Lüge zu befreien und zur göttlichen Freiheit der Wahrheit zu führen! Also die deutschen Gymnasien in der Knechtschaft der Lüge! . . . . In den Thatsachen hat er nicht unrecht. Der englische Knabe der höheren Stände ist gewöhnt, mit den Lehrern offen und vertrauensvoll zu verkehren. Die deutschen Schüler sehen in ihren Lehrern gefürchtete, nicht selten sogar gehaßte Herren und Meister, zu denen sie wirkliches Zutrauen nicht haben. Die Folgen davon sind, wie sie der Pädagoge aus eigener Erfahrung schildert. Natürlich

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

31) (Fortsetzung.)

Tiefer und tiefer versank Kleuser in Gedanken. Da trat Pauline an ihn heran und legte ihren Arm um seinen Hals. Sie bog seinen Kopf zurück und schaute ihm besorgt und traurig in die Augen. Er sah ihren stillen vorwurfsvollen Blick, die Erinnerung an ihre so glücklich verlebten Tage stieg wieder in ihm auf, er zog sie nieder an seiner Brust, an sein Herz. Da drängte sich wieder der Gedanke an die Gefahr, welche ihn und sie bedrohte, wie ein Dämon zwischen sie. Alle seine Sorgen standen wieder mit einem Male wie riesige Gespenster vor ihm — er erhob sich schnell und verließ aufgeregt und rasch das Zimmer.

Pauline schien zu ahnen, was in ihm vorging, denn sie folgte ihm nicht, sondern setzte sich still nieder und stützte gedankenvoll und traurig den Kopf in die Hand.

Als Kleuser sein Zimmer erreicht hatte, trat er an das Fenster und lehnte wie erschöpft die Stirn an das Kreuz desselben. Es war bereits spät am Abend und Alles war still ringsum. Diese Stille und Ruhe der Nacht that ihm wohl, sie ließ die besseren und edleren Gefühle, welche in ihm erwacht waren, für eine kurze Zeit ungestört durch seine Brust hinziehen.

Wohl durch eines jeden Menschen Brust zieht einmal ein solcher erhebender und verklärender Hauch, um ihn fortzuziehen und fortzureißen aus den beengenden und erdrückenden Bestrebungen niederer Selbstsucht. Wohl ein jeder Mensch hört einmal in seinem Leben einen solchen erhebenden Mahnruf; er ist aber zu schwach, diesem Rufe zu folgen, so bleibt er für immer mit all' seinem Streben an die Erbärmlichkeiten der Erdeninteressen gefesselt.

Das umfangreiche Wissen des Agenten Polenz, sein Eingeweihtsein oft selbst in die tiefsten Geheimnisse, welches im Verein mit seinem eigenthümlichen Wesen ihn in einem fast unheimlichen Licht erscheinen ließ und von nur sehr wenigen Menschen begriffen wurde, war allerdings schwer zu erklären, wenn man nicht eine nähere Bekanntschaft mit seinem Leben und seiner rastlosen Thätigkeit hatte. Polenz liebte es, all' sein Thun und Leben mit einem geheimnißvollen Schleier zu umhüllen, und dies gelang ihm um so leichter, da er ein unleugbares Talent besaß, im Verkehr mit verschiedenen Personen einen ganz verschiedenen Character zu zeigen, oder vielmehr sich hinter einer verschiedenen Maske zu verbergen. Zugleich verstand er es, sich bei den Menschen anzuschmiegen und sich ihnen stets von ihrer schwächsten Seite zu nähern. Für diese Schwächen hatte er in der That einen ausgezeichneten Scharfblick. Er durchschaute den Menschen, wenn er kaum mit ihm zusammengekommen war. Neben diesen Eigenschaften besaß er allerdings auch eine rastlose Thätigkeit, welche ihn nie ruhen ließ, und zugleich schenkte er selbst dem geringfügigsten Umstande, der ihm irgend nützen zu können schien, seine volle Aufmerksamkeit. Nach seinem Grundsatze war nichts zu gering, als daß es eine kurze Beobachtung und Prüfung verdient hätte, denn selbst der kleine Umstand konnte durch die Folgen, welche er nach sich zog, groß und gewaltig werden.

Als er an dem Abend Kleuser und das Haus Damken verlassen hatte, schritt er mit zufriedener Miene durch die Straßen, denn Alles war nach seinem Wunsche gegangen, und er hoffte mit Zuversicht, daß sein Plan gelingen werde. Gegen seine sonstige Gewohnheit gestattete er seiner zufriedenen und freudigen Stimmung einen Ausdruck auf seinem Gesichte. Es vermochte ja Niemand zu errathen, wodurch sie hervorgerufen war.

Ein junger Mann begegnete ihm mit freundlichem Gruße eilte er auf ihn zu. Es war ein Reisender des Hauses Buchmann. Polenz kannte ihn schon seit Jahren und fast ohne Veranlassung hatte sich zwischen beiden Männern ein freundschaftliches Verhältniß gebildet. „Ha, Herr Blume!" rief der Agent, indem er dem jungen Manne die Hand entgegenstreckte. „Sie hier? Ich glaubte Sie auf Reisen."

„Ich bin auch erst seit einigen Tagen zurückgekehrt," erwiederte der junge Mann, „ich werde in einigen Tagen die Stadt schon wieder verlassen."

„So schnell wollen Sie schon wieder fort?" rief der Agent. „Ich hatte mich darauf gefreut, mit Ihnen wieder einmal einen Abend beisammen zu sein. Sie sollten mir von Ihren Reisen erzählen, und Sie wissen ja, wie gemüthlich wir stets an solchen Abenden gewesen sind. Wahrhaftig, mein lieber Herr Blume, es thut mir sehr leid, daß Sie uns schon so bald wieder verlassen wollen!"

„Ich bin der Sclave des Geschäfts," erwiderte Blume, „mein Wille hört auf, wenn mein Prinzipal befiehlt. Ich bliebe gern noch einige Zeit hier, um alle meine Freunde und Bekannte wieder zu sehen. Es geht nicht. Wie wäre es aber, Herr Polenz, wenn Sie mir diesen Abend schenken wollen? Haben Sie Zeit, mir noch ein paar Stunden Gesellschaft zu leisten."

„Ich mache mir Zeit," entgegnete der Agent, „damit Sie erkennen, wie viel Werth ich auf Ihre Gesellschaft lege. Kommen Sie, ich gehe mit Ihnen. Aber wohin? Wissen Sie keinen Ort, wo wir ganz ungestört mit einander plaudern können, den ich will Sie genießen, lieber Freund, und nicht die Menschen. Menschen habe ich hier immer und frage wahrlich nichts darnach. Wohin gehen wir?"

Der junge Mann schien sich durch diese Worte geschmeichelt zu fühlen. Ein selbstbewußtes Lächeln zuckte um seinen Mund. Er schien einen Augenblick nachzusinnen, dann sprach er

„Wollen Sie mit in das Gasthaus kommen, in welchem ich logire? Auf meinem Zimmer sind wir ganz ungestört, und wir können dort ebenso gut eine Flasche trinken, wie an jedem anderen Orte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht in allen Fällen. Es giebt Lehrer, die sich die Liebe ihrer Schüler erwerben, auch in Deutschland, und es giebt auch Gymnasien, in welchen durchgängig ein gutes Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern herrscht. Aber im allgemeinen (wir meinen nur in vielen Fällen, die Red.) ist das gefällte Urtheil zutreffend. Es enthält einen schweren Tadel gegen die Regierung, welche so bedenkliche Zustände hat einreißen lassen. Fortschrittliche, sozialistische oder polnische Bosheit ist es nicht gewesen, welche dazu angereizt hat; von diesem Verdachte ist derjenige, welcher so hart geurtheilt hat, gänzlich frei, was er sagt, ist seine ganz unbefangene, ihm selbst sehr schmerzliche Meinung. Es ist kein anderer als der Oberlehrer Dr. Raydt, der sich als unbedingter Anhänger der Regierung einen politischen Namen gemacht hat. Die Erleuchtung ist über ihn gekommen, wie ein Blitz und er hat sich gedrungen gefühlt, ohne viele Ueberlegung auszusprechen, was er geschaut hat. Aber er hat nur die einzelne Erscheinung gesehen, und ist sich ihres Zusammenhanges nicht bewußt. Nur der Schule mißt er die Schuld bei und von ihr allein verlangt er Besserung. Darin hat er Unrecht. Was er in der Schule gesehen, kann er in unsern ganzen öffentlichen Zuständen finden, wenn er sie ebenso unbefangen betrachtet. Deutschland, das eine Zeitlang sich empor zu ringen versuchte, ist wieder ein vollständiger Polizeistaat geworden. Alles wird wieder reglementirt und kontrolirt. Jedem wird die Neigung beigemessen, unrecht zu handeln und um ihn selbst und die Gesellschaft davor zu behüten, wird ein immer künstlicher durchgebildetes System von prophylaktischen Maßregeln mit immer größerem Raffinement angewendet. Die in jedem Volksleben unvermeidlichen Verschiedenheiten in Meinungen und Interessen sind durch unzweckmäßige Einmischung des Staates ungemein verbittert und ein Anlaß zu heftigster Verfeindung. Mißtrauen und Haß sind ganz ungewöhnlich starke Faktoren in dem deutschen öffentlichen Leben geworden; es ist eben in der Knechtschaft der Lüge und muß noch zur göttlichen Freiheit der Wahrheit geführt werden, und darum ist es auch die Schule."

Essen a. R., 25. September. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, hat gestern Vormittag 10 Uhr auf der Zeche Konsolidation bei Schalke in Schacht 2 eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 45 Bergleute getödtet, 16, darunter 8 schwer, verwundet wurden. Ein vom Oberbergamte Dortmund abgesendeter höherer Beamter ist bereits am Unglücksorte eingetroffen.

München, 25. September. Der Prinzregent ist mit großem militärischen und Civilgefolge, dem Minister des Innern und den obersten Hofchargen heute 8 Uhr Morgens zum Besuche von Augsburg, Nürnberg, Würzburg und Ansbach abgereist. Das zahlreiche Publikum auf dem Bahnhofe brachte lebhafte Hochrufe aus.

Ausland.

Warschau, 25. September. Die Nachricht einiger Wiener Blätter, Gurko habe sämmtlichen Brigadiers befohlen, je vier Geschütze zu mobilisieren für eine bulgarische Occupationsarmee, wird von bestunterrichteter Seite als unwahr bezeichnet.

Wien, 26. September. Die meisten Wiener Morgenblätter bringen Leitartikel über die jüngsten Auslassungen der deutschen Offiziösen und über das austro-deutsche Bündniß. Die „Neue Freie Presse" wirft der „Nordd. Allg. Ztg." Albernheit, Verläumdung und Verlogenheit vor. Sie konstatirt, daß die österreichische Presse das deutsche Bündniß hochhalte und behauptet, die Vertheidigung deutscher Orientpolitik durch die Offiziösen habe die hier laut gewordenen Zweifel verursacht. Die offiziöse „Presse" bedauert, daß diese Polemik entstanden sei, sie hält aber das Bündniß für unerschüttert. Das hochkonservative „Vaterland" glaubt, die offiziösen deutschen Auslassungen sollten zeigen, in welcher Richtung sich Tiszas bevorstehende Erklärung zu bewegen hätte. Die nationale „Deutsche Zeitung" drückt ihr vollstes Vertrauen in die deutsche Politik aus und wünscht die Sanktionirung des Bündnisses durch die Parlamente. Die ungarischen Blätter fertigen die „Nordd. Allg. Ztg." scharf ab, deren Aerger und Grobheiten auf der Abneigung dagegen beruhen, *daß in Ungarn das Parlament und die öffentliche Meinung noch etwas bedeuten.*

Sofia, 26. September. Sollte General Kaulbars irgend welche wichtige Vorschläge machen, so wird die Regierung erklären, sie sei lediglich ein provisorisches, nur die Ordnung im Auge behaltendes, die Geschäfte führendes Organ. Sie könne keine Konventionen schließen und Verpflichtungen übernehmen. Dies wäre allein die Aufgabe des künftigen neuen Fürsten.

London, 25. September. Das Parlament hat sich vertagt. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu den Auslandsmächten als freundschaftliche, erwähnt auch der Thronentsagung des Fürsten von Bulgarien und der Vorbereitungen zur neuen Fürstenwahl und sagt darüber: Ich habe, soweit dies England betrifft, konstatirt, daß keine Schmälerung der Bedingungen eintreten wird, welche Bulgarien durch Verträge verbürgt sind. Die anderen Mächte haben ähnliche Versicherungen abgegeben. Die Thronrede kündigt eine Enquetekommission über das irische Lehenswesen und die irische Landakte an.

London, 24. September. Ein hervorragender Anhänger Parnells erklärte Folgendes als den Plan der irischen Partei: Sowie der nächste Pachtzins fällig ist, werden die Pächter eines jeden Gutes zusammentreten, um zu beschließen, welche Proportion des Pachtzinses sie bezahlen wollen. Dieser Beschluß wird für alle Pächter bindend sein, und die Gesammtpächter Irlands werden auf das Kräftigste von der Genossenschaft der verbündeten Pächter unterstützt, die in 1400 Filialen der National-Liga vereinigt sind. — Vorgestern kam es in Portumna (Grafschaft Galway) zu Ruhestörungen. Die Polizei, welche gegen die Ruhestörer einschritt, wurde von dem Pöbel, der die Verhafteten zu befreien suchte, mit Steinen beworfen und mußte von ihren Stöcken Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. — Der Standard äußert sich über die jüngsten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." dahin, daß England zu einem festen, die russische Politik auf der Balkanhalbinsel zurückweisenden Vorgehen aus den blos platonischen Meinungen — wenn England sich erst zur nochmaligen Vertheidigung der Türkei entschließe, es nicht ohne mächtige Unterstützung bleiben werde — keine Grundlage fände. Darauf lasse sich keine unwiderrufliche Aktion begründen. Wenn man auf das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland hinweise, so dürfe man auch die Thatsachen nicht übersehen, daß England an Indien denken müsse und nicht Schlachten auf dem europäischen Kontinent schlagen könne, während Asien seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehme. Angesichts der russischen und französischen Versuche in Konstantinopel, den Einfluß Englands daselbst zu untergraben, werde das europäische Konzert zu einem Scheinbilde. England könne unter diesen Umständen nur Geduld üben und eine bessere Lage der Dinge abwarten; es bedürfe keiner Bundesgenossen, so angenehm es ihm auch sein würde, mit irgend einer Macht zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes zusammen zu wirken. Das englische Reich sei thatsächlich unverwundbar gegen jeden Angriff, welcher gegen dasselbe im Schilde geführt werden dürfte, deshalb werde England sich auch nicht durch diplomatische Künste aus seinen Bahnen verdrängen lassen.

Madrid, 25. September. Spanische Insurgentenbanden wurden an der Pyrenäengrenze mit spanischen regulären Truppen handgemein. Die Königin besuchte die Wittwen der gefallenen Offiziere Velarde und Graf Mirasol. Die Urtheile der Kriegsgerichte gehen zur Revision an das Obergericht; die Exekutionen sind daher nicht unmittelbar bevorstehend. General Villacampa wird zuerst abgeurtheilt. Verschiedene Sergeanten in Madrid garnisonirender Regimenter wurden verhaftet. Die Dauer des Belagerungszustandes wird von der Dauer der militärischen Prozedur abhängen.

Provinzielles.

Kulm, 26. September. Herr Major Gehr vom 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44 ist unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei dem Generalkommando des 1. Armeekorps und unter Versetzung in das Kadettenkorps, zum Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm ernannt.

Elbing, 25. September. Ueber das Auftreten des Herrn Stöcker bei seiner jetzigen Agitationsreise schreibt treffend die „Elb. conf. Zeitung": Herr Stöcker ist an kräftigen Bildern zur Begeisterung seiner Zuhörer sehr reich. Er erzählte als lebendiges Beispiel der Entchristlichung Berlins, daß ein 13jähriges Mädchen bei seinem Anblick gezittert habe, weil es noch nie einen Geistlichen gesehen, das sei früher gewesen, heute zittere allerdings mancher, wenn er ihn sähe. *Man sieht, daß der Herr Hofprediger von seiner eigenen werthen Person keine geringe Meinung hat. Uebrigens athmen seine Redebilder nicht im Geringsten den feinen Geist eines Abraham a Santa Clara, sie streifen sehr oft verzweifelt nahe an der Grenze des Erlaubten.*

↑ **Mohrungen**, 24. September. Heute nach 9 Uhr Vormittags traf Herr Regierungs-Präsident Studt in Begleitung unseres Landrathes, Geheimen Regierungs-Rathes v. Spies hier ein, wohnte den Uebungen der freiwilligen Feuerwehr bei und darauf dem Unterricht in der Stadtschule. Um 11 Uhr verließ der Regierungspräsident unsere Stadt, um die projektirten Chausseelinien Saalfeld-Alt Christburg und Saalfeld-Gerswalde in Augenschein zu nehmen. — In diesen Tagen ist in der Ramter Forst ein Edelhirsch erlegt worden, welcher ohne Geweih über 3 Ctr. wog.

Neidenburg, 27. Septbr. In Przellenk behelligte ein russischer Grenzbeamte in vergangener Woche die auf dem Felde arbeitenden Mädchen. Der Herr versetzte dem Beamten dafür einen leichten Hieb mit einem Stock. Der Grenzbeamte zog sich auf russisches Gebiet zurück und feuerte einen Schuß auf den Herrn ab, welcher jedoch nicht diesen sondern den in der Nähe befindlichen Knecht traf und zwar mit sofort tödtlicher Wirkung. — In dem benachbarten polnischen Städtchen Mlawa ist mit Rücksicht auf die vielen Brände das Rauchen auf den Straßen verboten und ist die es Verbot am vergangenen Sonntag zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Rawitsch. 24. Septbr. An dem Haushälter Michael Szalkowski wurde, wie gemeldet, am 19. d. Mts. ein brutaler Raubmord verübt. Nach einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts zu Lissa lenkte sich alsbald der Verdacht auf den Pferdehändler, Schuhmacher Josef Kwinecki zu Görchen, Kreis Kröben geboren, 50 Jahre alt. Heute schreibt nun das hiesige „Kreisblatt" Folgendes: „Der der That verdächtige Pferdemakler Kwinecki ist am Mittwoch auf dem Jahrmarkt in Schmiegel ergriffen, zur Haft gebracht und dann in das Landgerichtsgefängniß zu Lissa, wo die Untersuchung geführt wird, abgeliefert worden. Rawitscher Handelsleute, welchen bekannt war, daß Kw. verfolgt wurde, machten einen Gendarm auf denselben aufmerksam, welcher nach bei der Polizeiverwaltung eingezogener Erkundigung seine Verhaftung vornahm. Die Polizeiverwaltung in Schmiegel war von der königl. Staatsanwaltschaft in Lissa auf Ansuchen der Rawitscher Polizeiverwaltung mit Weisung versehen worden, weil vermuthet wurde, daß Kw. den Markt in Schmiegel besuchen würde. Weitere Mittheilungen müssen vorläufig im Interesse der Untersuchung unterbleiben."

(P. Z.)

Kolmar, 25. Sep. Das Mühlengrundstück Borkmühle, bisher dem Oekonom A. Richter gehörend, ist nach der „Ostd. Pr." im Subhastationstermine beim hiesigen Amtsgerichte von dem Rentier Rennert aus Schönlanke für den Preis von 51 000 Mk. erstanden worden.

Lokales.

Thorn, den 27. September.

— [*Zum Empfange des Herrn Minister v. Bötticher*] treffen, wie wir soeben erfahren, heute Abend die Herren Ober-Präsidenten v. Ernsthausen und Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach hier ein.

— [*Militairisches.*] v. Spankeren, Oberst und Inspekt. der 9 Fest. Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. und der Unif. des Garde-Pion. Bats. zur Disp. gestellt. Becker I., Pr. Lt. à la suite des Fuß-Art. Regts. Nr. 11, unter Entbindung von seiner Stellung als Direkt. Assistent bei den technischen Instituten der Art., in das Regt. einrang. Metz, Port. Fähnr. v. 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, zum Sek. Lt. befördert. Dittrich, Unteroff. vom 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, zum Portepee-Fähnrich, befördert. Port. Fähnr. Reimer vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, Dopatka vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, Wendland vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, unter Versetzung in das Pion. Bat. Nr. 16, Jouin vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, — zu außeretatsmäßigen Sek. Lts. befördert.

— [*Jubiläum.*] Heute begeht Herr Reichsbankpräsident, Excellenz von Dechend sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Handelskammer für Kreis Thorn hat dem Herrn Jubilar eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreichen lassen. Dieselbe auf Pergament, in altgothischer, farbiger Schrift niedergeschrieben, hat folgenden Wortlaut: Hochverehrter Herr Reichsbank-Präsident! Ew. Excellenz bringen wir zu dem Tage, an welchem Sie vor fünfzig Jahren in den Dienst des Preußischen Staates eintraten, unsere ehrerbietigsten Glückwünsche dar. Seit jener Zeit ist unter Führung Preußens das Deutsche Reich erwachsen, welches alle deutschen Stämme zu dem mächtigen Gemeinwesen geeinigt hat, wie Europa ein Gleiches nicht aufzuweisen hat. Ew. Excellenz ist es durch Gottes Gnade und unseres Kaisers besonderes Vertrauen vergönnt gewesen, an diesem großen Werke einflußreich und neuschaffend in der segensreichsten Weise mitzuarbeiten und die deutsche Einheit auf einem Gebiete begründen zu helfen, auf welchem die materiellen Lebensbedingungen unseres Volkes nicht allein, sondern auch seine Beziehungen

---

Aus der Pension.

Ida Oppenheim.

(Fortsetzung.)

II.

Eben hatte eine berühmte, europäische Sängerin in einem der riesigen Säle Newyorks das letzte Lied gesungen und grüßte zum letzten Male ihre begeisterten Hörer, die sie mit den köstlichsten Blumen überschütteten und durch Rufen und Klatschen sie immer wieder und wieder aufs Podium lockten. Endlich, nach mehreren Minuten vergeblichen Harrens eilte die Menge den geöffneten Thüren zu, um so rasch als möglich dem heißen Saale zu entfliehen. Gerard d'Harville, der Neffe unserer kleinen Freundin, befand sich ebenfalls unter den Zuhörenden und war gerade im Begriffe, aus der Saalthür zu treten, als er festgehalten und bei seinem Namen genannt wurde.

Er wandte sich um und rief freudig überrascht aus: „Ist es möglich, Du Freund, wer hätte das gedacht, Dich hier in der neuen Welt nach vielen Jahren zu treffen. Groß und stark bist Du geworden, Dir scheint das Klima gut bekommen zu sein. Doch komm," fuhr er fort, seinen Arm in den des Freundes legend, „hier ist nicht gut zu plaudern. Feiern wir unser Wiedersehen in einem Hotel bei einer guten Flasche Sekt." Bald hatten sie ihr Ziel erreicht und saßen in einem behaglichen, hellerleuchteten Zimmer eines großen Gasthofes. Gerard füllte die Gläser und rief: „Erneuern wir mit dem ersten Glase unsern Freundschaftsbund, möge der langen Trennung ein langes, fröhliches Beisammensein folgen." Nachdem sie getrunken, forderte er seinen Freund auf, ihm von seinem Leben und Schicksalen in den letzten Jahren zu erzählen. „Du weißt," sagte Emile de Crespy, daß ich noch vor Beendigung meiner Studien in Paris an das Krankenbett meines Vaters gerufen wurde. Ich kam noch zur rechten Zeit, um von ihm den Segen zu erhalten und ihm die Augen zuzudrücken. Mit dem Momente stand ich allein in der Welt. Meine Mutter hatte ich kaum gekannt, Geschwister hatte ich nie besessen und den wenigen Verwandten war ich entfremdet worden. Einige alte Diener und ein treuer Verwalter halfen mir Unkundigen, das Herrenhaus und die angrenzenden Ländereien durch moderne Einrichtungen in Stand zu setzen. Als nach einigen Jahren alles in Ordnung war und ich wenig zu thun hatte, wurde mir die Einsamkeit, in der ich lebte, immer mehr und mehr fühlbar. Ich wollte hinaus in die Welt, unter Menschen leben und vor allem meine Kenntnisse bereichern. Ich ging zuerst auf kurze Zeit nach Paris, doch bald fühlte ich, daß mir das Talent fehlte, den eleganten Kavalier zu spielen, ich fing an, diesen beschäftigten Müßiggang zu hassen und war eben im Begriff, die Residenz zu verlassen, als ich von einer wissenschaftlichen Expedition hörte, zu der sich ein deutscher Professor Herbert mit mehreren Gleichgesinnten rüstete. Nach eingezogenen Erkundigungen trat ich mit dem Professor in Korrespondenz. Schon durch die Briefe lernte ich ihn näher kennen und bald sollte ich an ihm einen treuen, väterlichen Freund besitzen. Unser erstes Unternehmen war sehr fruchtbringend und brachte besonders dem Professor bedeutenden Ruf durch die Werke, welche er daüber verfaßt hatte. Bald folgten dem ersten mehrere andere nach Amerika. Ueberall war ich sein Begleiter. Vor ungefähr einem Jahr wollten wir heim. Er hatte eine Tochter im Städtchen K. in der französischen Schweiz, die sich im Pensionat der Madame Dupont, einer Freundin meiner Mutter aufhielt, diese wollte er wiedersehen. Er sehnte sich nach seinem Kinde, doch sollte diese Freude ihm nicht mehr gegönnt sein. Wir wollten noch vor unserer Einschiffung eine Koralleninsel in Südamerika in Augenschein nehmen. Glücklich waren wir angelangt und besichtigten das Eiland, als ein Haufe Einheimischer uns überfiel. Drei unserer Gefährten wurden getödtet und mein armer Freund schwer verwundet. Er mußte entsetzliche Schmerzen leiden und verschied nach einigen Tagen. Vorher hatte er sich bitter beklagt, sein Kind nicht öfter gesehen zu haben und mit fast gebrochener Stimme diktirte er mir einen Brief, den ich ihr selbst übergeben sollte. Meine Heimath liegt einige Stunden von K., so reise ich jetzt direkt nach Hause, um den Auftrag des todten Freundes zu erfüllen. Das trifft sich ja herrlich," entgegnete freudig Gerard, „da machen wir ja gemeinsam unsere Rückreise. Auch mein Ziel ist K. Meine, mir schon in der Kindheit bestimmte Braut Clémence wird in dem Pensionat von Madame Dupont erzogen und dort soll ich sie näher kennen lernen. Wie bin ich neugierig auf den Wildfang. Ich sehe sie noch immer vor mir mit den wirren, dunklen Locken und den feurigen Augen, aus denen Uebermuth und Lebenslust blitzten. Wer weiß, ob die Poliranstalt von Madame alle Natürlichkeit und Wildheit, die ihr so reizend stand, abgewöhnen konnte." Noch lange plauderten die Freunde von vergangenen Tagen und malten sich im Geiste die Zukunft in hellen, rosigen Farben, bis die Uhr ihnen zeigte, daß es Zeit sei, sich zu trennen. Mit einem herzlichen Händedruck schieden sie von einander und mit dem Entschluß, ihre Reise zu beschleunigen und das nächste Schiff zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

zu allen g bildeten Nationen der Welt tagtäglich zum vollwerthigen Ausdruck gelangen. Wahrlich — es ist damit ein Riesenwerk vollendet. Dem Handelsstande — dem langjährige Erfahrung einen Vergleich der Vergangenheit mit der Gegenwart nahe legt — kommt es in erster Linie zu, dem Manne seinen Dank und seine Huldigung darzubringen, der seine besten Kräfte, seine schöpferischen Ideen dem großen Vaterlande lange Jahre hindurch in aufopfernder Arbeit gewidmet hat, und der mit Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken kann. Ew. Excellenz bitten wir in diesem Sinne unseren ehrerbietigsten Dank freundlichst aufnehmen zu wollen. Wir verbinden damit den herzlichen Wunsch, daß die gütige Vorsehung Ew. Excellenz auch ferner zum Wohle des Reichs in Kraft erhalten und schützen wolle. Thorn, 27. September 1886, Die Handelskammer für Kreis Thorn Adolph 1. Vorsitzender, Kittler 2. Vorsitzender, Emil Dietrich, Herrmann Schwartz jun., delegirte Mitglieder. Angefertigt ist die Adresse von Herrn W. Collin in Berlin, die Unterschriften hat Herr Lithograph O. Feyerabend hierselbst in kunstvoller Weise hergestellt. Die Adresse befindet sich in einem mit dem städtischen Wappen geschmückten Umschlage, oberhalb der Inschrift befinden sich die Wappen des Jubilars, des deutschen Reichs und der Stadt Thorn, sämmtliche Wappen werden gehalten von einer den Handel darstellenden Figur.

— [Amtsvorsteher.] Herr Landrath Krahmer veröffentlicht in dem uns heute von der Post zugegangenen Kreisblatt datirt 25. September eine unterm 21. d. Mts. erlassene Bekanntmachung, inhalts deren der Herr Ober-Präsident folgende Herren als Amtsvorsteher resp. Stellvertreter für die Amtsperiode 1886/91 wieder bezw. neu ernannt hat: Für den Bezirk Lulkau: Als Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau. Für den Bezirk Kunzendorf: Als Stellvertreter Rittergutsbesitzer von Szaniecki-Nawra. Für den Bezirk Birglau: Als Stellvertreter Rittergutsbesitzer von Rüdgisch-Rüdigsheim. Für den Bezirk Sternberg: Als Amtsvorsteher Gutsbesitzer Feldt-Kowroß, als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina Für den Bezirk Ottlotschin: Als Amtsvorsteher Kusel-Kutta, als Stellvertreter Förster Heldt-Karschau. Für den Bezirk Podgorz: Als Amtsvorsteher Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz. Für den Bezirk Nessau: Als Stellvertreter Gemeindevorsteher Kaddatz-Gr. Nessau. Für den Bezirk Leibitsch: Als Amtsvorsteher Mühlengutsbesitzer Weigel-Leibitsch. Für den Bezirk Birkenau: Als Amtsvorsteher Hofbesitzer Krüger-Mlyniec. Für den Bezirk Chelmonie: Als Stellvertreter Landwirth Kuntze Lesßno. Für den Bezirk Grünfelde: Als Stellvertreter Besitzer Rinow zu Zielen. Für den Bezirk Zelgno: Als Amtsvorsteher Gutsbesitzer Hauptmann Henkel-Seehof, als Stellvertreter Gutsbesitzer, Hauptmann Hertell-Zajonskowo. Für den Bezirk Paulshof: Als Amtsvorsteher Gutsbesitzer Stoboy-Paulshof, als Stellvertreter Hofbesitzer Kappis-Neu-Skompe. Für den Bezirk Papau: Als Amtsvorsteher Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde als Stellvertreter Gutsbesitzer Papenfuß-Freischulzerei Papau.

— [Die Ansiedlungs-Kommission] hat der Gnes. Ztg. zufolge das im Gnesener Kreise belegene Rittergut Ruchocin, welches schon vor einigen Wochen von der Besitzerin Frau v. Gutowska der Regierung zum Kauf angeboten worden war, definitiv angekauft; dasselbe hat einen Flächeninhalt von 3625 Morgen. — Auch ist die Herrschaft Rynsk, wie wir heute erfahren, für circa 2 Millionen M. zu Kolonisationszwecken angekauft worden.

— [Der Wintergarten] im Schützenhause ist nunmehr vollständig eingerichtet. Herr Gelhorn hat für Ausschmückung und auch für Ventilation bestens gesorgt, der Aufenthalt im Wintergarten ist ein sehr angenehmer. Speise und Getränke lassen nichts zu wünschen übrig.

— [Unglücksfall.] Am 23. d. M. stellte der 9jährige Knabe Hugo Siebrandt während der Pause auf dem Turnplatze der Jakobsvorstadtschule an einem Querbaum Turnübungen an. Der Knabe stürzte hierbei herab und brach den linken Unterarm. Er hat im Diakonissenhause Unterkunft gefunden.

— [Ein bedauernswerther Eisenbahnunfall] hat sich gestern Abend in der Nähe unseres Bahnhofs ereignet. Der Courierzug aus Ottlotschin gerieth in Folge falscher Weichenstellung auf den nach der Ziegelei Rudak führenden Strang, auf dem mehrere leere Waggons standen. Ein Theil derselben wurde zertrümmert, die Maschine des Zuges lief über den Rudaker Strang hinaus und bohrte sich in die Erde ein, der nachfolgende Packwagen wurde von den Personenwagen eingedrückt und hierbei erlitten der Zugführer Lack und der Packmeister Völgerer schwere Verletzungen. Von Thorn wurde sofort Hülfe requirirt, der Zug traf erst gegen 1 Uhr Nachts hier ein, die Verwundeten wurden sofort in das Krankenhaus überführt, doch ist es zweifelhaft, ob beide mit dem Leben davon kommen werden. Die Unfallstelle ist heute von vielen Personen in Augenschein genommen worden, sie bietet einen schrecklichen Anblick dar.

— [Schwurgericht.] In dritter Sache wurde am Sonnabend wider den Maurerburschen Szymanski aus Lautenburg wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Bedrohung eines Forstbeamten verhandelt. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig“ wegen Beleidigung und Körperverletzung, worauf Szymanski zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Damit hatte die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht, die 4. Periode beginnt am 6. Dezember.

— [Gefunden] ist in der Schülerstraße heute eine Peitsche. — Bei Herrn Stadtrath Wendisch ist ein Spazierstock zurückgelassen. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen. — Ein Gärtner stahl Sonnabend Abend von einem Möbelwagen in der Heiligengeiststraße 2 Rohrstühle. Der Diebstahl wurde bemerkt und der Dieb verhaftet. Die Stühle sollen dem Besitzer von Wiesenburg gehören und wird derselbe ersucht, sich im Polizei-Kommissariat zu melden.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert. — Nach 4tägiger Fahrt traf gestern der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ aus Danzig hier ein. Mit demselben beabsichtigten heute die Herren Strombaubeamten bis zur Grenze und dann stromab bis Danzig aus Anlaß einer Revision der Anlagen zu fahren, „Gotthilf Hagen“ mußte des niedrigen Wasserstandes wegen bereits bei Zlotterie seine Fahrt stromauf einstellen, die Strombaubeamten, unter denen wir die Herren Ministerialrath Kozlowski und Strombaudirektor Kozlowski bemerkt fuhren in dem hierzu engagirten Dampfer „Koppernikus“ bis zur Grenze. Stromab passirte der Dampfer „Hagen“ Mittags 1 Uhr unseren Ort.

Kleine Chronik.

* Von der neuen Auflage von „Andrees Großem Handatlas“ (erscheinend in 12 Lieferungen à Mk.) liegen uns nunmehr die ersten vier Lieferungen vor. Die Erwartungen, welche allerseits an die Neugestaltung des trefflichen Kartenwerkes geknüpft wurden, scheinen sich nach den in diesen Lieferungen enthaltenen 52 Kartenseiten vollständig zu erfüllen. — Außer den alten und bekannten sämmtlich aber sorgfältig revidierten Karten werden uns bereits eine ganze Anzahl neuer geboten, u. a. Frankreich, Großbritannien, Italien, südliches Schweden, ein Theil von Afrika, eine Kolonialkarte u. a. m. Es ist eine Freude, diese sauberen Kartenbilder zu betrachten und eine noch größere, sie bei der Zeitungslektüre, beim Studium von Reise- und Länderbeschreibungen, bei irgend einer Tagesfrage als allzeit hilfreiche Berather und Auskunftsertheiler zur Hand zu haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. September.

Fonds: ziemlich fest, still.		27. Sept.	25. Sept.
Russische Banknoten		195,75	195,85
Warschau 8 Tage		195,40	195,45
Pr. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		61,30	61,10
do. Liquid. Pfandbriefe		56,60	56,60
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,20	100,25
Credit-Actien		450,00	448,50
Oesterr Banknoten		162,85	162,80
Disconto-Comm.-Anth.		208,90	208,00
Weizen: gelb	Sept.-October	150,20	151,50
	April-Mai	161,00	163 70
	Loco in New-York	85 c.	85 c.
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Sept.-October	128,70	129,00
	Novbr.-Decbr.	128,50	128,70
	April-Mai	131,70	132 00
Rüböl:	Sept.-October	43,50	43,50
	April-Mai	44,00	44 10
Spiritus:	loco	38,00	37,90
	Sept.-October	37,80	37,60
	April-Mai	39,90	39,80

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 27. September.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	39,85	Brf.	39,50	Geld	39,50	bez.
Septb.	39,50	„	39,25	„	—,—	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
26.	2 h.p.	762.0	+13.1	W	1	9	
	10 h.p.	764.0	+ 4.8	C		0	
27.	6 ha.	765.2	+ 4 9	SW	1	3	

Wasserstand am 27. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,20 Meter unter 0.

Heute morgen ½1 Uhr entriß der unerbittliche Tod, ganz plötzlich an Herzlähmung uns unseren innig geliebten guten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager den

Bäckermeister
Heinrich Hey

im Alter von 52 Jahren, was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend anzeigen.

Thorn, 27. September 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 29. September cr. **Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung:

A. Vorlage aus früherer Sitzung.
1. Antrag auf Genehmigung zur Anlegung einer Pumpstation für die projektirte Wasserleitung auf dem Terrain bei Fort III. mit einem Kostenbetrage von 3000 M.

B. Neue Vorlagen:
2. Antrag auf Bewilligung der Kosten von 750 M. zum Ausbau des Kruggebäudes und Stalles in Barbarken;
3. Finalabschluß der Schlachthaus-Kasse pro 1. April 1885/86;
4. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung eines Annoncen-Uhrhäuschens seitens der Annoncen-Uhr-Actiengesellschaft in Hamburg an der südwestlichen Ecke des Rathhauses auf dem Altst. Markte;
5. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. August d. J.;
6. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Schlachthausrestauration pp. an den Rentier M. Timm pro 1. October 1886 bis 1. April 1889 für einen jährlichen Pachtzins von 2800 M.;
7. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des Grundstücks Neustadt Nr. 176/77 an den Herrn Pastor Gaedtke auf 6 Jahre pro 1. Oktober 1886 bis dahin 1892 für einen jährl. Miethszins von 650 M.;
8. Antrag auf Genehmigung zum Abschluß eines Vertrages mit der Königl Eisenbahn-Verwaltung in Betreff des Baues einer Uferbahn pp.;
9. Mittheilung von der Wahl des Lehrers Walter zum städtischen Elementarlehrer hierselbst;
10. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau des Sammelbassins der bisherigen städtischen Wasserleitung mit einem Kostenbetrage von 5600 M.;
11. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung eines gut qualificirten Polizei-Bureau-Assistenten mit einem jährl. Gehalt von 1500 M aufsteigend in 3 dreijährigen Perioden um je 100 M. bis 1800 M.;
12. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 247 mit 3000 M.;
13. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des bisherigen Forstetablissements Smolnik an den Herrn A. Schröder zu Grünhoff auf 12 Jahre pro 11. Novbr. 1886 bis 11. Novbr. 1898 für einen jährl. Pachtzins von 605 M.;
14. Antrag auf Bewilligung der Kosten mit ca. 375 M. zur Annahme einer Hilfslehrerin auf 6 Monate.

Thorn, den 24. September 1886

gez. **Boethke,**
Vorsitzender.

Baar-System.

Feste Preise.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88

empfiehlt **seine grosse Auswahl in modernen**

Damen- und Mädchen-Mänteln.

Meine **Confection** zeichnet sich besonders durch **tadellosen Sitz** und **vorzügliche Arbeit** aus, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.

Feste Preise.

Baar-System.

Zur **kommenden Saison** empfehle meine mit allen **Neuheiten** ausgestattete

Tuchhandlung

verbunden mit

Herren-Garderoben-Maassgeschäft.

Zuschneider und Werkstatt im Hause.

Hochachtungsvoll

CARL MALLON, Altstädtischer Markt 302.

„DEBET & CREDIT" gegr. 1877. **Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.)** **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.** 1 einz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Fertige Herren-Garderobe wie auch nach Maaß billigst. **M. Berlowitz,** Butterstr. 94.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Bernhard Benjamin.**

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir am hiesigen Platze **Altstädt. Markt No. 429** im Hause des Herrn **Scheda**

ein Putz- und Modewaaren-Geschäft

unter der Firma:

Schoen & Elzanowska

eröffnet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit in der Putz-Branche, zuletzt im Geschäfte **des Herrn Gustav Gabali** hat uns Gelegenheit geboten, uns die erforderlichen Fach-Kenntnisse anzueignen, und werden wir uns ganz besonders bemühen

guten Geschmack mit billigen Preisen

zu vereinen.

Wir bitten höflichst, uns in unseren reellen Bestrebungen unterstützen zu wollen und zeichnen

mit Hochachtung

Schoen & Elzanowska,

Altst. Markt 429.

---

175. **Königl. Preuß. Lotterie** (Zieh. 6. Octbr. 86) 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, **Antheilen.**

Rothe Kreuz-Loose à 5 Mark, (Ziehung 22. Novbr. 86) Liste u. Porto 25 Pfg

1/2 **Kreuz,** 1/8 **Preuß.** zus. mit Liste u. Porto 9 1/2 Mk.
1/1 **Kreuz,** 1/4 **Preuß.** zus. mit Liste u. Porto 17 1/2 Mk. } empfiehlt und versendet prompt

A. Fuhse, Bankgesch., **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faber-Hause.

Elisabethstr. 89/90. Elisabethstr. 89/90.

Oscar Friedrich,

Juwelier & Goldarbeiter

empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Neuarbeiten** seines Fachs.

Reparaturen,

Vergolden, Versilbern, Graviren bei prompter Ausführung u. billigen Preisen.

89/90 Elisabethstr. 89/90

im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

Einkauf von altem Silber.

Theater-Decorationen.

auf Stoff gemalt, in prachtvoller künstlerischer Ausführung.

(Vorhang, Coulissen, Hintergrund etc.)

Unsere Theater-Decorationen sind gemäss gesetzlicher Bestimmung gegen Feuersgefahr imprägnirt und mit Unentflammbarkeits-Stempel versehen. — Auch übernehmen wir feuersichere Imprägnirung bereits vorhandener Theater.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt.

Beschreibungen, Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Um zu räumen

empfehle **eine Partie 2—2 1/2, 3—4—5 und 6"ge**

Bohlen

zu **sehr billigen** Preisen.

Gleichzeitig bringe meinen geehrten Kunden mein gut assortirtes Lager von

Bauholz, Brettern und Schirrholz

in Erinnerung.

Louis Angermann.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.

Gegen freie Wohnung

wird eine

anständige Frau

zur Abwartung eines älteren Herrn gesucht. Offerten abzugeben unter **Chiffre J. M.** in der Expedition.

F. Mattfeldt,

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a

expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

15—20000 Mk.

gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

Nachdem das Lager durch persönliche Einkäufe in **Berlin** und **Frankfurt a./M.** mit allen Neuheiten reichhaltigst assortirt ist, lade ich bei **strengster** Reellität ergebenst zum Einkauf ein.

Pariser Modelle, garnirte u. ungarnirte Hüte, eleganteste, wie einfache, — Pelzmützchen, Chenille- u. Wollshawls, wie sämmtliche in die Branche schlagende Artikel sind in reichster Auswahl in **allen** Preislagen vorräthig.

Minna Mack, (Nachf.)

---

1 Theilnehmer

zu einem **sehr einträglichen Geschäft** mit nur kleinem **Vermögen** wird gesucht, unter **L. 10** postlagernd Thorn.

Das Glück blüht a. 6./7. Oct. c.

Preuss. Loose 1 Classe 1/1, 1/2, 1/4 18 M. 1/8 Orig. 9 M.

1/8 Anth. an Originall. 6 1/2, 1/16, 3 1/4, 1/32 1 1/2 M.

S. J. Basch, Berlin Molkenmarkt 14.

Vom 2. October c. Post-Str. 27.

---

1 br. Wallach

5 Zoll, complett geritten, auch zugfest. — vorzüglich als Inspektor-Pferd, — im **Victoria Hotel** verkäuflich.

Für den **Verkauf** von **Cigarren** in der Preislage von M. 19.— bis M 28.— wird an hiesigem Platze ein

tüchtiger Vertreter,

der beste Referenzen aufzugeben vermag, **gesucht.** Offerten unter W. 6835b an **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim.**

Ein Tapeziergehülfe

findet bei hohem Lohn sofort Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn**

10—20 Mark tägl. Verdienst finden **Agenten u. Hausirer** auf konkurrenzfreien Artikel. Gewerbeschein wird vergütet. Näheres **Glässringweg, Nro. 121, Basel** (Schweiz). Briefe nach hier kosten 20, Karten 10 Pfennige.

Saatroggen u. Buchweizen abzugeben in **Ziegelei Zlotterie.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.